



Wie es künftig mit den Sportstätten in Norden weitergehen könnte, soll ein Sportentwicklungskonzept zeigen, das nach einem positiven Ratsbeschluss in der kommenden Woche nach zweieinhalb Jahren Vorlaufzeit endlich in die Umsetzung gehen könnte.

Archivfoto: Benjamin Tebben-Willgrubs

# Entwicklung der Sportstätten läuft an

## Ausschuss stimmt für Kooperation mit Kreissportbund – Zukunftsausrichtung des Sports im Blick

Elisabeth Ahrends

**S**port befindet sich im Wandel. Das ist bekannt. Neu für die Stadt Norden ist allerdings, dass erstmals ein Sportentwicklungsplan angeschoben werden soll, um den neuerlichen Entwicklungen Rechnung zu tragen. Denn seit den 1970er-Jahren, als Sportstätten nach dem Gießkannenprinzip errichtet wurden, hat sich viel verändert, weiß Olav Görnert-Thy vom Kreissportbund (KSB) Aurich. Deshalb will er in den kommenden Monaten gemeinsam mit Akteuren aus dem Sport und der Verwaltung ein Entwicklungskonzept erarbeiten, um Norden in diesem Bereich zukunftsgerichtet nach vorn zu bringen.

Im Februar hatte der Sportausschuss gefordert, das Thema Sportentwicklung zur Priorität zu erklären und unterstrich in seiner jüngsten Sitzung in der vergangenen Woche diesen Wunsch noch einmal. Zwar müssen morgen noch der Verwaltungsausschuss und in der kommenden Woche der Rat das Okay geben, dann allerdings könnte mit

dem KSB eine Kooperationsvereinbarung geschlossen werden, um besagten Sportentwicklungsplan endlich in die Tat umzusetzen.

### Bereits 2018 angeschoben

Bereits 2018 hatte es erste Gespräche zwischen KSB, Verwaltung und den Vereinen der Stadt gegeben, auf die Görnert-Thy in seinem Vortrag im Ausschuss noch einmal einging. Schon damals war der Sanierungsbedarf auf der Anlage Wildbahn und im Jahnstadion deutlich geworden – und daran hat sich bislang kaum etwas verändert. Im Gegenteil: Eine Begehung der fünf städtischen Sportanlagen im vergangenen Herbst hatte gezeigt, dass alle Sportplätze – mit Ausnahme des vom SV Leybucht gepflegten Polderparks – Mängel aufweisen.

Rund 50000 Euro sollen nun investiert werden, um in etwa einem Jahr ein Konzept zu haben, nach dem die Sportstätten der Stadt bedarfsgerecht entwickelt werden könnten. Die Grundlage dafür sind Zahlen, Daten und Fakten, die von einer externen Beratungsfirma erhoben werden sollen, erklärte Görnert-Thy. „Sportent-

wicklungsplanung ist ein zielgerichtetes methodisches Vorgehen“, erklärte er. Deshalb sollten demografische Entwicklungen, gesellschaftliche Veränderungen und spezifische Sporttraditionen ebenso in die Analyse mit hineinfließen wie die Angebotsentwicklung. Heute stünden bei den Sportangeboten vor allem Ausdauer, Fitness und Gesundheit im Vordergrund ebenso wie zielgruppenspezifische Kurse. „Der Sport differenziert sich mehr und mehr aus – wird zielgruppenspezifischer“, sagte der Sportfachmann des KSB. Traditionelle Mannschaftssportarten seien hingegen stark von lokalen Faktoren abhängig.

### Lokale Faktoren

Um eben diese lokalen Faktoren von Beginn an im Blick zu behalten, soll eine Steuerungsgruppe den gesamten Prozess begleiten. Neben Verwaltung und KSB sind darin auch Vereinsakteure gefragt ebenso wie interessierte Bürgerinnen und Bürger. Gemeinsam sollen sie die Prozesssteuerung und Koordinierung übernehmen. „Wünschenswert ist es natürlich, wenn diese Gruppe

auch über den Prozess hinaus zusammenarbeitet und in der Diskussion bleibt“, erklärte Görnert-Thy im KURIER-Gespräch. Damit habe man eine Basis, auf die in den Folgejahren aufgebaut werden könne.

### Onlinebefragung geplant

Noch allerdings fehlt eben diese Basis, die mithilfe einer Onlinebefragung geschaffen werden soll. Das sei heute eine gängige Herangehensweise. Dabei sollen nicht nur Sportvereine befragt werden, sondern auch Schulen sowie die Norder Bevölkerung, Institutionen und Gruppen zu Wort kommen. Nach der Auswertung der Antworten folgt der nächste wichtige Schritt, und zwar die Erarbeitung von sportpolitischen Zielen und Handlungsempfehlungen. „Dabei ist auch die Frage wichtig, ob man kurzfristigen Trends nachlaufen oder lieber langfristig planen will.“ Grundsätzlich sieht der Sportfachmann allerdings drei große Themenkomplexe, die bei der zukunftsorientierten Planung beachtet werden sollte. Das sei zum einen die Frage danach, welche Sport- und Be-

wegungsangebote es künftig geben soll, wie sich die Sportvereine und ihre Organisation entwickeln werden sowie als dritten Themenschwerpunkt die Frage danach, wie Sport- und Bewegungsräume künftig aussehen sollen.

Für die Auswertung, Analyse und Erstellung des Plans rechnet Görnert-Thy rund acht Monate Zeit ein. Zuvor könnte innerhalb von drei Monaten die Steuerungsgruppe soweit sein, eine Beratungsfirma zu beauftragen und die Datenbasis zu schaffen. Im April des kommenden Jahres wäre es dann bereits denkbar, nach Zustimmung des Rates zum Sportentwicklungsplan, in die Umsetzung zu gehen, bei der der KSB-Fachmann mit fünf bis zehn Jahren rechnet. Das zeige sich auch anhand von Erfahrungen in anderen Städten, wie beispielsweise Emden, wo man aktuell an der Fortschreibung des Sportentwicklungsplans von 2012 arbeite.

Ob am Ende Sportstätten geschlossen oder zusammengelegt werden, „kann man zum aktuellen Zeitpunkt wirklich nicht wissen“, sagte Görnert-Thy dem KURIER. Das zeige sich erst im Laufe der Planungen.